

# 21

## Lutherhaus

Marienstraße 4, 6

Das 1571 mit Haus und Garten erwähnte, 1634 zerstörte Anwesen erstreckte sich über die Grundstücke Marienstraße 4 und 6. Das heutige Gebäude wurde nach 1753 in zweigeschossiger Bauweise erstellt. 1774 in den Besitz von Förster Kutroff gelangt, teilte jener 1808 das Gebäude: den nördlichen Teil veräußerte er, den südlichen Teil behielt er für seine eigenen Wohnzwecke. Nach 1816 gelangte dieser Hausteil zunächst an den pensionierten Kammerportier Andreas del Marco, sodann an den Oberleutnant



von Fischer, weiter an die Lammwirtsfamilie Rainer und deren Schwiegersohn Dr. med. Pfäfflin und schließlich im Februar 1866 an den Schulmeister und Geometer Johann Michael Luther (1827-1904), ein entfernter Verwandter des Reformators Martin Luther. Der Mittelschullehrer richtete um 1900 ein Mädchenpensionat für luftkurende höhere Töchter ein, nachdem er bereits 1882 und 1887 den Dachstock zu Wohnräumen ausgebaut hatte.

In den nördlichen Teil zog nach raschem Wechsel von Chirurg und Bäcker 1830 der Buchbinder Friedrich Enßlin. Seine Witwe veräußerte 1888 den Hausteil an den aus Welzheim zugezogenen Buchbinder und Pappschachtelhersteller August Wilhelm Pfäffle, der hier seine Fertigung von Kartonagen ausbaute. Schon 1891 beschäftigte Pfäffle 25 Arbeiter. Nach dem Anbau eines Maschinenhauses und der Errichtung eines separaten Werkstattgebäudes 1892 expandierte die Produktion schnell, weshalb der Firmenstandort bereits zwei Jahre später an die heutige August-Wilhelm-Pfäffle-Straße verlegt wurde. Ab 1899 wurde die Fabrik mit Gaslicht beleuchtet.

Überhaupt ist eine Industrialisierung Lorchs seit den 1880er Jahren zu beobachten. So nahm die aus bescheidenen Anfängen im Jahre 1756 erwachsene Stockfabrik Dieterle 1876 die erste Lorcher Dampfmaschine in Betrieb und sechs Jahre später stellte sie die handwerkliche auf maschinelle Produktion um. 1886 war sie die größte ihrer Art in Süddeutschland. 1891 arbeiteten hier 80 Beschäftigte. 1897 nahm die Firma eine Dynamomaschine zur Erzeugung elektrischen Lichts in Betrieb, nachdem schon vier Jahre zuvor die 1877 gegründete Eierteigwarenfabrik Daiber, die „Nudelfabrik“, ihre elektrische Lichtanlage mit 185 Glühbirnen vorgestellt hatte. Sie versorgte ab 1904 mit eigenem Elektrizitätswerk die Lorcher Haushalte mit Strom. Daiber stellte 1954 den Betrieb ein, Dieterle & Marquard 2003. Heute besitzt Lorch östlich und westlich des

Stadtkerns sowie in Waldhausen nordöstlich vom alten Dorfkern entlang der Bahnlinie ausgedehnte Gewerbegebiete.

© Simon M. Haag M.A.